



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes

Von Heldenmühtiger Liebe zu Gott

Rogacci, Benedetto

Coeßfeldt, 1738

Cap. 11. Mit der Liebe zu Gott allein besteht die Lieb einiger Geschöpfe/
wan sie nicht ihrent/ sonderen von Gottes wegen geliebt werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50661)

Mühe daß man so weit komme / und wil ohne
grossen Heldenmuth / ohn stätes betten und Ge-
waltanlegen nicht gethan seyn. Und weil diß
ein so nothwendige Sache / und von so grosser
Angelegenheit ist / wird man in folgenden Ca-
pitelen zeigen / wie die Sache mit Nutzen an-
zugreifen.

XI. Capitel.

Mit der Lieb Gottes allein / besteht die
Lieb einiger Geschöpfe / wan sie nicht
ihrent / sonderen von Gottes we-
gen geliebt werden.

I.

GS muß keiner aus vorigen Capitel den
Schluß abfassen / daß man umb Gott
vollkommen zu lieben / sich der Liebe der
Geschöpfe zumahl entschlagen müsse / massen
es gar wohl miteinander besteht / daß man Gott
allein liebe / und dannoch gehalten sey viele Din-
ge auffer Gott zu lieben / nicht zwar ihrent
sonderen von Gottes wegen ; dan die Geschöpf
von Gottes wegen lieben / heist Gott lieben.
Wer die Medicin liebet umb die Gesundheit /
liebet die Gesundheit mehr als die Medicin ;
ja wan er umb die Gesundheit wider heerzu-
stellen uhrbietig ist / sich sengen und brennen zu
lassen / liebt er die Gesundheit mehr als ein an-
derer / der umb gesund zu werden nur süsse wol-
ge-

112 Von heldenmühtiger Liebe zu Gott
geschmackte Träncklein einnehmen wil; also
liebet man Gott / wo man umb Gott die Ge-
schöpff liebet / ja man liebet oft Gott mehr
und inbrünstiger / wo man einige Geschöpff
umb der Liebe Gottes willen liebet / die uns
schwerlich haben beleydiget und sich umb unse-
re Liebe nicht haben verdient gemacht. Dan
solchen saltz geht man durch die Liebe nicht also
auff die Geschöpffe / als auff Gott / wie einer
von Rom aus auff Neapel reiset / wan er gleich
die erste Nachtherberg zu Veletri auffschlägt/
allwo er nicht zu halten gestunet ist. Und sol-
che Lieb hat nichts mit der verdammlichen Welt.
Liebe gemein / die der vollkommenen Liebe Got-
tes so zuwieder ist; und haben wir die Schül-
digkeit mit all unserem Thuen und Lassen auff
Gott zu gehen / so geht sie durch Lieb der Ge-
schöpff zu Gott selbstem / als ihrem letzten Ziel
und Ende. Sie führet wie die eytele Welt-
Liebe / uns nicht an zur Beleydigung Gottes/
weil die Lieb der Geschöpff umb Gottes
willen / eygentlich ein Liebe Gottes ist / die uns
zu Gottes Beleydigung unindyllich verleyten
kan. Sie ist der Vollkommenheit Göttlicher
Liebe eben so wenig nachtheilig / als die Engel
behindert Gott anzuschauen / wan sie sich gleich
umb die Menschen beschäftigen. Sie verun-
ädellet die Lieb Gottes eben so wenig / als es
Gott und die Seelige im Himmel beschmigt/
daß

daß sie neben Gott auch unsere Seel und See-
ligkeit lieben und drumß geflissen seyn / deren
Liebe eben rein / eben vollkommen / eben für-
trefflich und göttlich ist / als wan sie ohnmit-
telbahr auff Gott ginze.

II. Die Weise und Manier wie man die
Geschöpfe umb Gottes Willen lieben können
setze ich mit dreyen Worten hieher. **Erstens.**
Mag man sie lieben / weil man zu Lieb ihrer
vermögt wird durch die Liebe Gottes / dem mit
dieser Lieb ein Gefallen und Dienst geschieht.
Zum Exempel / ich erinnere mich daß durch die
Lieb meiner Feinden Gott ein gefallen gelei-
stet werde / und umb Gott diesen gefallen zu
leisten / entschliesse ich mich meine Feinde zu
lieben. **Zweytens.** Kan man die Geschöpfe
lieben aus und mit wirklicher Liebe zu Gott.
Exempelweise / kan man also bey ihm sagen o-
der denken : Ich liebe Gott über alles seiner
unendlichen Vollkommenheit wegen / und drumß
wil ich ihm zu Lieb thuen was in meinem Ver-
mögen ist / weil ich dan sehe daß ich mit Liebe
meiner Feinde Gott ein gefallen thue / wil ich
sie lieben und ihnen guts thuen / wiewohl sie
dieses von mir nicht verdient haben. **Drittens.**
Mag man eine jede Wirklichkeit der Liebe der
Geschöpff / aus wirklichem Nutrieb thuen umb
umb hiedurch Gott ein gefallen zu leisten. Zum
Exempel / ich bin entschlossen aus Liebe zu Gott
einem

114 Von heldenmühtiger Liebe zu Gott
einem Kranken auszuwarten; und bey jeder
Handleistung die ich ihm thue dencke ich alle-
mahl/ diß thue ich aus wirklicher Liebe zu Gott;
oder ich bin Vorhabens allen Armen aus Liebe
zu Gott ein Almosen zu geben / und dencke
bey austheilung eines jeden Stück Gelds/ diß
thue ich Gott zu Lieb / und diese ist die voll-
kommenste und nützlichste Weise die Geschöpf
umb Gottes willen zu lieben. Sage mir all-
hie nicht/ daß solches der menschlichen Schwach-
heit zu schwär / ja unmöglich falle / das man al-
le Liebswercke den Tag himumb / durch würck-
liche Liebe zu Gott auff Gott richte / und kom-
me diß eigentlich den Seligen im Himmel zu/
nicht aber den Menschen auff Erden: dan zu
geschweigen / daß ich solches nicht als nohtwen-
dig sonderen nur als nütlicher und verdienstli-
cher wölle eingerichten haben / so hält es auch
hart / das man je und allweg seine äusserliche
Sinne abtödtet / und ihme nach Lehr Christi in
allen Dingen absterbe; gleichwohl läßt sich ein
eifriger Diener Gottes durch diese Beschwer-
nuß nicht also abschrecken / als durch überna-
türliche Verdienst darzu vermögen; wiewohlen
es auch irrig ist / daß es so groß beschwer gebe/
wo man alles und jedes durch würckliche Liebe
zu Gott richten wolte / besonders bey denen die
geflissen seyn allezeit in der Göttlichen Liebe
vollkommener zu werden / massen diese sich mit
Freu

Freuden üben in allem dem was im geistlichen Leben das aller peinlichste ist / hindert die Flüchtigkeit unserer Gedancken / so weit zu kommen / daß man jedes Werck verrichte aus / und mit würcklicher Liebe zu Gott? so ist doch möglich daß man sich darzu durch die Übung gewöhne; dan ist gleich auch nicht möglich / das man alle und jede kleinere Sünden meyde / so ist doch der Wille solche zu meiden nicht vergebens / sondern verhilfft darzu / daß deren weniger begangen werden: also schaffet der Wille alles und jedes aus würcklicher Liebe Gottes zu verrichten / daß wir mehr und länger in dergleichen Liebs-Wercken anhalten.

III. Zwey Stück seyn hie zu erinnern / Erstens geschichts oft / bey Liebe der Geschöpf / daß wir darfür halten die reine Lieb Gottes vermöge uns dahin / da es doch leicht und oft geschieht / bey denen sonderlich / die von unordentlicher Lieb der Welt nicht rein seyn / daß sich ohnvermerckt ein antrieb eigennützes / eyteler Ehr und eytelen Wohlgefallens mit einmische / ja den Meister spiele und unter dem Schein göttlicher Liebe / dem Werck einen Tugendglanz anstreiche / wie es auch leicht geschieht / daß man wohlgeschmackte Medicin / Schlaf / Speiß und Tranck mehr aus Sinnlichkeit nehme als eben aus Noht; und wan gleich Anfangs die Meynung rein und guht ist / so wird sie doch
 ofte

116 Von heldenmühtiger Liebe zu Gott
offt wie reines Bronnen-Wasser mit Länge der
Zeit trüb und verfälschet / und weicht von ih-
rer ersten Reinigkeit also ab / daß es zu bedau-
ren / wie so bewehrtes Gold so verdunkelt / so
helles Silber so trüb / und so guter Wein mit
Wasser gemischet seye. *Thren. c. 4.* Als wil
vonnöhten seyn / daß man sich einer sonderbah-
ren Reinigkeit des Herzens fleisse / sich zur im-
merwehrenden äusser- und innerlichen Abtö-
tung gewehne / allzeit ein wachtsames Auge
habe auff seine Wercke / und sich stäts in Gott
versammelt halte. *Zweytens.* Ligt viel dar-
an / daß wir alle Zeit / die wir nicht gehalten
seyn aus Gehorsam oder Liebe dem Nächsten
zum Besten anzuwenden / auff Betrachtung
göttlicher Schönheit und Vollkommenheit ver-
wenden / ohne unserer oder einiges anderen zu
gedencken / umb ganz Gottes zu seyn / und Gott
unsere ganze Lieb zu schencken / weil sonst das
Angedencken der Geschöpff / das Angedencken
der süßen gegenwart Gottes leicht stöhrret / und
uns zu natürlicher Liebe der Geschöpffe verley-
tet / ehe wir uns dessen versehen. Werden gleich
die Engel durch Besorgung unseres Heyls / und
Liebe der Geschöpff / in der allerreinsten Liebe
Gottes nicht gestöhrret; so rührt solches daher /
daß sie **GOTT** von Angesicht zu Ange-
sicht klar anschauen / und drum genöhtiget
seyn **GOTT** immerhin mit möglichster In-
brunst

brunst zu lieben / ohne daß sie von aussen heer
einiges Geschöpff daran behinderen möge: diß
aber ist über die Menschliche Kräfte / und oh-
ne sonderbare Gnad unter den Menschen nicht
möglich / es seye dan / daß wir in der Schul hei-
liger Liebe wohl geübet / und uns zur beschau-
lichen Liebe Gottes lange Weil gewehnet ha-
ben. Und hindert nicht / daß zuweilen die Ge-
schöpffe umb Gottes Willen lieben / ein vollkom-
nere Lieb Gottes seye / als wan man ohnmit-
telbahr Gott umb sich selbst liebet. Dan laß
es wahr seyn / daß seinen Feinden verzeihen / ih-
nen umb Gottes Willen die Unbilden nachlas-
sen / der grossen Überwindung wegen vollkom-
ner und verdienstlicher seye / als wan man Gott
pur seinetwegen liebet / so pleibts doch einzurath-
ten / das man sich stäts übe in würcklicher Be-
schauung und Liebe Gottes / damit die Liebe der
Geschöpff / wan die Noht vorhanden das man
selbige umb Gottes Willen lieben soll und muß /
hurtiger leichter und reiner falle / welches schwär
fällt wo man sich nicht darzu gefast machet /
und gewehnet oft an Gott zu gedencken und ihn
pur seinetwegen zu lieben. Was für Geschöpffe
man aber umb Gottes Willen lieben soll / das
zeigen folgende Capitel.

XII. Cap